

Intensives Spielen ohne Grenzen

Das Projekttheater Studio in der Wiener Burggasse setzt interdisziplinäre Theatermaßstäbe.

VON ISABELLA MARBOE

Publikum strömt in den Studio-raum, durchschreitet ihn, sucht Plätze, Orientierung und beobachtet einander. Die fünfte Variation zu Samuel Becketts Endspiel unter dem Motto „Natur Krieg“ begann am 1. November. Die fünf weiteren Montage setzen sich die PerformerInnen Beate Göbel, Clemens Matzka und Maren Rahmann unter der Regie der Theateravantgardistin Eva Brenner der Konfrontation mit den Zuschauern und mit Kunstgattungen aus. Brenner, die sich 15 Jahre lang in New York intensiv mit dem Experimentalthheater befaßt hat, feilt kontinuierlich an ihren Performances. Intensive Körperarbeit, dauernde Auseinandersetzung mit Text und Befindlichkeit der Zeit führen zu einer Intensität, die man am Theater selten erlebt. Erschütterung und Reflexion über den Kosovokrieg führten zum „Natur Krieg“-Motto der letzten „Endspiel“-Bearbeitung.

Ein leerer Raum nach der Katastrophe, zwei Menschen ohne Natur, alleingelassen mit einer Ratte und einem Floh: Die existentielle Bedrohung des Krieges wurde im Theater spürbarer als in jeder Dokumentation. Taumelnde Menschen, sich zu Füßen des Publikums windend, Staub fangend, Orte suchend, ihrer Wahrnehmung mißtrauend, fragend, Hoffnung schöpfen wollend. Die Intensität, mit der die Gruppe zum Klavierspiel von Marcelo Gama bei der Premiere am 1. November die Studio-räume und in ihren Grenzen sich selbst erforschte, berührte zwingend.

So präzise und arbeitsintensiv hier Becketts Text seit zwei Jahren gedreht, gewendet, überprüft, zerlegt, aktualisiert, mit höchstem Körpereinsatz artikuliert wird, so spontan erwächst die endgültige Dramaturgie eines Abends aus den Schwingungen im Raum. Zum letzten Mal wird das „Endspiel“ am 29. November zur Gitarre Karl Ratzers stattfinden.

Das apokalyptische Fallen, die Ohnmacht, das Warten, das Scheitern, das Eva Brenner bei vielen 30jährigen ortete, Ängste, Utopien und der Versuch bildeten die Grundlage für die vorigen „Endspiel“-Variationen. Die Wartesituation wurde am Westbahnhof geprobt, Reaktionen der Passanten flossen in die Theaterarbeit ein. Das Mobiliar der Sitzbänke in der Mitte des Studioraumes

simulierte authentisch für das Rücken an Rücken sitzende Publikum das Warten, während die Schauspieler die Wände nutzten. Das in Wien einzigartige Experimentalthheater konzentriert sich auf das Wesentliche. Scheinwerfer gibt es keine, ein Raum, karges Mobiliar, Schauspieler, Gastkünstler und das Publikum sind die lebendigen Bausteine dieses „armen“ Theaters. Aus der absoluten Reduktion erwächst vollkommene Dichte.

Ab März 2000 darf man sich auf eine alte, neue Frage freuen: Eva Brenner wird das „Phantom: Liebe“ erforschen, ein Text von Marlene Streeruwitz die ersten Fragen nach der Liebe stellen. Das Projekttheater wird mit Sicherheit keine Antwort, aber die Sehnsucht auf einen Punkt bringen, von dem man Ausschau halten kann.



Becketts Endspiel: Göbel, Matzka, Rahmann suchen Existentielles

FOTO PROJEKTTHEATER